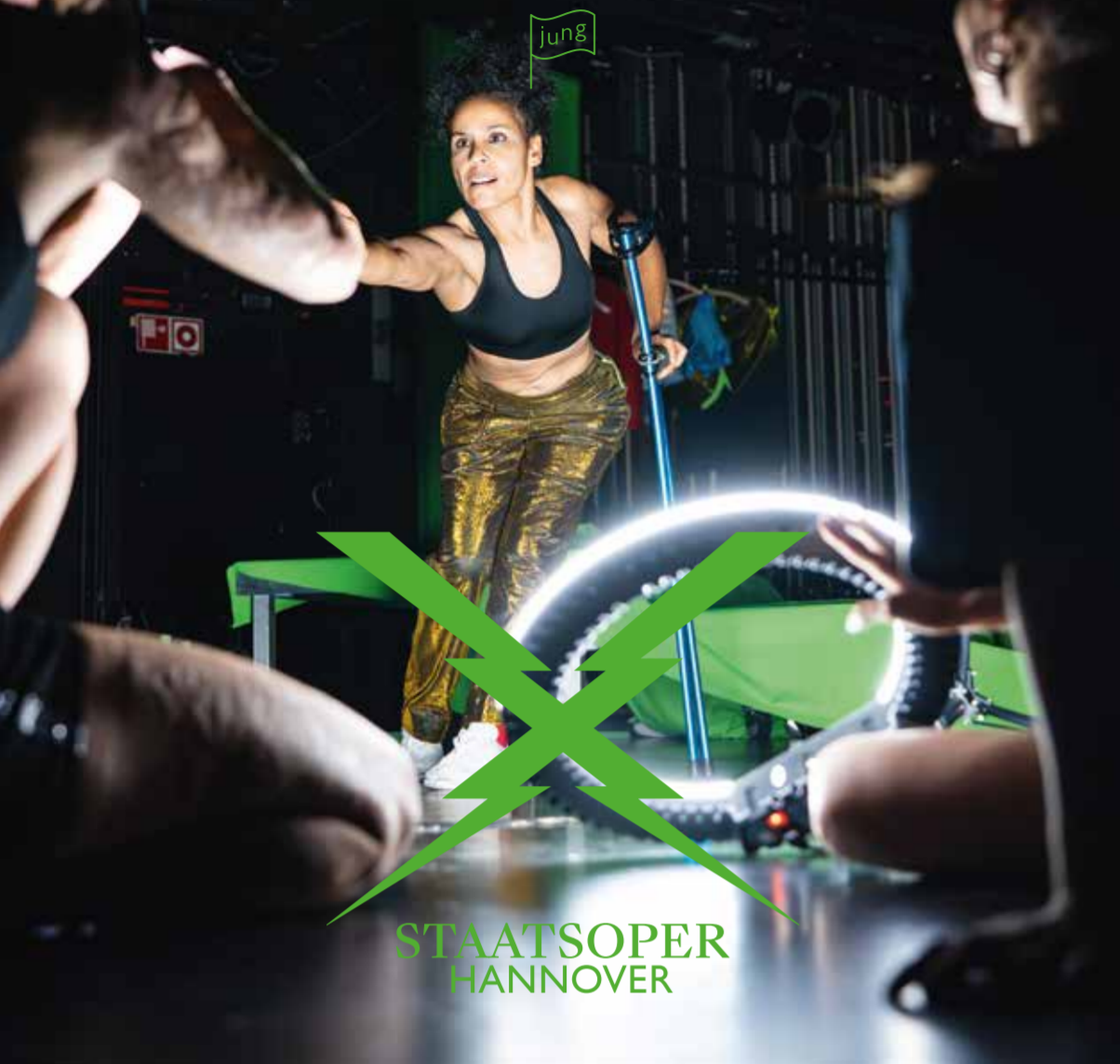


ZER-BRECH-LICH

von Alessandro Schiattarella
und Ensemble

Eine Koproduktion von Staatsoper Hannover, Schauspiel Hannover
und Festival Theaterformen in Kooperation
mit der Theaterakademie Hamburg



STAATSOPER
HANNOVER

Herzlich willkommen!

Wir vom Team *ZER-BRECH-LICH* wollen Musiktheater schaffen, das von verschiedenen Körpern erzählt. Auf der Bühne seht ihr drei Performerinnen. Alle drei haben eine körperliche Behinderung. (Nicht jede ist gleichermaßen sichtbar.) Wir erleben sie in immer neuem Spiel: Ist es ihr Alltag? Oder die Probe für etwas Anderes? Wird es ein Konzert?

Und wer sind die drei? Sie probieren Bewegungen und Klänge aus wie Kleider:
Was passt zu mir?
Was gehört zu mir? Aber auch die größere Frage: Wer kann ich sein?

Mit *ZER-BRECH-LICH* feiern wir die eigene Verletzlichkeit. Dass jeder Körper eigenen Regeln gehorcht. Dass es Kraft kostet, leicht zu sein. Dass es manchmal aber auch ganz leicht ist, zerbrechlich zu sein. Und dass das gut so ist.

Kommt mit und seid zerbrechlich!

TEXTNACHWEISE

Der Begrüßungstext stammt von Martin Mutschler, der auch das Interview mit Alessandro Schiattarella führte. Die Fragen entstanden im Laufe der Konzeptarbeit und stammen vom Team.

MUSIKNACHWEISE

Tetra, Le Bouquet Pour La Fragilité und *Nonchalant* wurden geschrieben von GINA ÉTÉ & Tillmann Ostendarp; *Breaking Point* sowie *No Better* von GINA ÉTÉ & Noé Franklé; *Your Opinion* von GINA ÉTÉ. Alle Songtexte stammen von GINA ÉTÉ und entstanden im Rahmen von *ZER-BRECH-LICH*. Die musikalische Umsetzung der Songs verantwortete Richard Schwennicke.

BILDNACHWEISE

Die Fotos entstanden zur Hauptprobe am 13. Juni 2023.
FOTOS Clemens Heidrich

ZER-BRECH-LICH

von Alessandro Schiattarella und Ensemble
im Rahmen von *BREAKING POINT*
URAUFFÜHRUNG 23. Juni 2023, Ballhof Eins

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2022/23

HERAUSGEBERIN Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH
Staatsoper Hannover INTENDANTIN Laura Berman

INHALT, REDAKTION Martin Mutschler KONZEPT, DESIGN Stan Hema, Berlin
GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß
DRUCK QUBUS media GmbH

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover
staatsoper-hannover.de

Gefördert im Programm



Gefördert von



Victoria Antonova, Laila White, Alice Giuliani

ZER-BRECH-LICH

Uraufführung

von Alessandro Schiattarella
und Ensemble

Eine Koproduktion von Staatsoper Hannover, Schauspiel Hannover und
Festival Theaterformen in Kooperation mit der Theaterakademie Hamburg
im Rahmen von *BREAKING POINT*



MIT Victoria Antonova, Alice Giuliani, Laila White

REGIE, CHOREOGRAFIE Alessandro Schiattarella MUSIKALISCHE LEITUNG Richard Schwennicke
MUSIK (SONGWRITING) GINA ÉTÉ BÜHNE Margarete Albinger KOSTÜME Giulia Marcotullio
LICHT Uwe Wegner DRAMATURGIE Martin Mutschler

PRODUKTIONS- UND REGIEASSISTENZ/STIMME AUS DEM OFF Terry Blühdorn
KOSTÜM ASSISTENZ Katharina Leu KOSTÜMHOSPITANZ Rebecca Stein REGIEHOSPITANZ Ge Lin
XCHANGE / THEATERVERMITTLUNG Matthias Brandt, Daniel Riedel
TON/VIDEO Leon Meier, Markus Schwieger REQUISITE Stella Kuprat, Ingmar Mühlich

LEITUNG DER ABTEILUNGEN

TECHNISCHER DIREKTOR Hanno Hüppe

TECHNISCHER LEITER BALLHOF Heiko Janßen WERKSTÄTTEN Nils Hojer

BELEUCHTUNG BALLHOF Erik Sonnenfeld TON/VIDEO BALLHOF Oliver Sinn

KOSTÜMDIREKTION Kerstin Achilles-Matthies, Andrea Meyer MASKE Heiko Hartmann

MALSAAL Thomas Möllmann TAPEZIERWERKSTATT Matthias Wohlt SCHLOSSEREI Bernd Auras

TISCHLEREI Andrea Franke MASCHINENTECHNIK Rogé Roth THEATERMEISTER Ludwig Barklage

AUFFÜHRUNGSDAUER ca. 1 Stunde, keine Pause

PREMIERE
23. JUNI 2023
BALLHOF EINS

EIN PAAR FRAGEN AN ALESSANDRO SCHIATTARELLA

Alessandro, wie erarbeitest du als Choreograf ein Stück wie *ZER-BRECH-LICH*?

Am wichtigsten ist es, die Performer:innen kennenzulernen, mit denen ich zusammenarbeite. Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen zu verstehen. Erst dann kann ich sie über die Grenzen ihrer Komfortzone hinausführen. In einem sicheren Rahmen können sie die eigenen Stärken jenseits dieser Grenzen entdecken, darin liegt oft Ermutigung und Selbstermächtigung. Wenn behinderte Performer:innen es schaffen, Stereotype für sich selber zu brechen, beschleunigen sie einen Wandel in der allgemeinen Wahrnehmung von Behinderung, auch für die, die nur zuschauen. Von dieser Entwicklung profitieren wir alle. Mit jeder Performance erschaffe ich ein „Himmelskörper“, einen Stern oder Planeten. Choreografische und andere schöpferische Elemente kreisen um ein zentrales Thema, in diesem Fall die Zerbrechlichkeit. Die

Rotationsbewegung wird mit der Zeit stabiler, bis der Planet in einer bestimmten Form aushärtet. Trotzdem bleibt er in seiner definierten Gestalt dynamisch und entwickelt sich stetig weiter.

Seit Jahren arbeitest du in diversen Gruppen mit Performer:innen mit Behinderung und unterschiedlicher Bühnenerfahrung. Was macht die Arbeit mit solchen Gruppen besonders?

Mit diversen Körpern, Altersgruppen, Behinderungen, kulturellen und geografischen Hintergründen zu arbeiten, fordert die Grenzen meiner eigenen Fantasie heraus. Es lehrt mich, dass jede:r einzelne Performer:in einen besonderen Schlüssel oder sogar mehrere Schlüssel zum eigenen kreativen Potenzial hat. Um diese Schlüssel zu finden, muss ich vorgefertigte Vorstellungen abschütteln. Oft wenden Regisseur:innen Methoden an, die zu einer Mehrheit von Performer:innen passen.

In meinem inklusiven Ansatz ist das anders: Die Mitwirkenden bestimmen das Handwerkszeug. Meine Aufgabe ist es, sie mit den notwendigen darstellerischen Hilfsmitteln auszustatten, die sie in ihrer Ausbildung vielleicht nicht gelernt haben. So können wir versteckte Stärken offenlegen. Das fördert körperliche und gedankliche Beweglichkeit und fordert hierarchische Ideen von Virtuosität heraus.

Und was macht *ZER-BRECH-LICH* so besonders?

Die Basis des Stücks sind die Songs von GINA ÉTÉ, welche von den persönlichen und politischen Dimensionen von Zerbrechlichkeit handeln. Da nicht alle Performer:innen Erfahrung mit Gesang haben, ging es nicht darum, die Lieder einfach zu singen, sondern kreativ zu sein und alternative Performance-Momente zu schaffen.

Du kommst selbst vom Tanz und hast jahrelang Ballett getanzt. Was bedeutet Bewegung für die Stücke, die du als Choreograf entwirfst?

Mich fasziniert die Idee, dass alle szenischen Elemente als Körper betrachtet werden: Was dann zwischen den Menschen auf der Bühne und ihrer Umgebung stattfindet, könnte man auch Bewegung nennen. Wenn man den Begriff Körper so weit fasst, bekommen neben allen anderen Elementen auch Stimmen und Klänge etwas Körperliches. Wenn aber alle Dinge Körper sein können, verschwimmen die Grenzen, alles wird Teil eines Tanzes oder einer tänzerischen Interaktion. Um da hinzukommen, muss ich gewisse Denkmuster aufgeben, die tief in meiner Tanzausbildung verankert sind. Diese

Konstrukte geben vor, was genau Tanz ist und wer fähig ist oder nicht, daran mitzuwirken. Durch die Öffnung werden Gewissheiten zur Diskussion gestellt – die Forschungsreise beginnt.

Welchen Eindruck könnte das Publikum von der Performance bekommen?

Oft haben Zuschauer:innen keine Vorkenntnisse oder keinen Umgang mit Behinderung. Wenn sie auf der Bühne dargestellt wird, muss man deswegen an gewissen gesellschaftlichen Konstrukten arbeiten, die sich um Behinderung ranken. Diese Konstrukte nennt man Ableismus*. Behinderung ist ein komplexes Feld, das uns viel lehren kann. Es ist wichtig, sich und andere über diese Themen zu unterrichten (die Zahlen der Weltgesundheitsorganisation WHO zeigen, dass dies keine Nischen-Themen sind). Deshalb wünsche ich mir, dass das Publikum aus *ZER-BRECH-LICH* die Erfahrung mitnimmt, dass Behinderung und Verletzlichkeit ein Mehrwert sind – wenn wir nur ändern, wie wir sie wahrnehmen und erfahren.

Das Interview führte Martin Mutschler.

*Ableismus [ɛɪˈbəlɪsmʊs], Substantiv, von englisch „able“ = „fähig, in der Lage, etwas zu tun“ bzw. „to disable“ = „behindern“: Ein System, das Menschen aufgrund ihres Körpers oder Wesens bewertet. Die Bewertung basiert auf sozial konstruierten Vorstellungen von Normalität, Produktivität, Begehrtheit, Intelligenz, Exzellenz und Fitness. Diese Vorstellungen sind verwurzelt in Eugenik, Anti-Blackness, Misogynie, Kolonialismus, Imperialismus und Kapitalismus.



Wie viele Arten des Zerbrechens gibt es?

Verbinden wir uns?

Hilft uns die Zerbrechlichkeit?

Zeigen wir unsere verwundbare Seite?

Wie dünnhäutig sind wir?

Kitten wir die Risse?

Und wie klingt etwas, das vorm Zerbrechen bewahrt wird?